

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

22.5.1880 (No. 117)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026706)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Befellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mart egl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Noonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
10<sup>00</sup> V. 11<sup>00</sup> N.

N<sup>o</sup> 117.

Sonnabend, den 22. Mai.

1880.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 20. Mai.** Se. Majestät der Kaiser und König nahm im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, konferirte mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts Generalleutnant v. Albedyll. Gegen Mittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Besuch Ihrer kaiserl. und königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, unternahm später, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Arnim, eine Spazierfahrt und speiste alsdann allein. — Gestern Abend hatte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt.

— Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit ihrem Gefolge heute früh 7 Uhr von Düsseldorf kommend im besten Wohlsein auf der Wildparkstation in Potsdam eingetroffen und haben sich von dort sogleich nach dem Neuen Palais begeben. — Mit dem Zuge um 10<sup>1/2</sup> Uhr kamen beide Höchste Herrschaften von Potsdam nach Berlin, begaben sich vom Bahnhofe aus zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und Königs ins königliche Palais und kehrten Nachmittags 1 Uhr wieder nach Potsdam zurück. — Dem Vernehmen nach werden die jüngeren kronprinzlichen Kinder morgen ebenfalls aus Italien in Potsdam eintreffen.

— Der Kaiser hat heute früh aus Potsdam die telegraphische Hiobspost erhalten, daß am gestrigen Abend das schöne Palmenhaus auf der Pfaueninsel ein Raub der Flammen geworden sei. Gleichfalls auf telegraphischem Wege ließ der Kaiser sofort seine in Baden-Baden weilende Gemahlin von dieser Feuersbrunst in Kenntniß setzen.

— Unser Kronprinz und die Frau Kronprinzessin

werden bei den großen Festen, die im August zur Feier der fünfzigjährigen Unabhängigkeit Belgiens in Brüssel stattfinden, das deutsche Reich daselbst vertreten. — Oesterreich-Ungarn wird durch sein Herrscherpaar vertreten sein, welches bei dieser Gelegenheit die Braut des Kronprinzen Rudolf begrüßen wird.

**Berlin, 20. Mai.** Der heute beim Abgeordneten-Hause eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze, besagt im Wesentlichen: Das Staatsministerium ist ermächtigt, mit königlicher Genehmigung von gewissen einzeln angeführten Erfordernissen des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen zu dispensiren, auch ausländischen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen zu gestatten. — Die Berufung an Staatsbehörden gegen Entscheidungen der Kirchenbehörden steht nur dem Oberpräsidenten zu. Gegen Kirchendiener, welche die Staatsgesetze schwer verletzen, ist auf Amtsunfähigkeit zu erkennen, womit der Verlust des Amtseinkommens verbunden ist. Einem durch Gerichtsurtheil entlassenen Bischof kann vom Könige staatliche Anerkennung als Bischof einer früheren Diocese wiederertheilt werden. In erledigten katholischen Bistümern kann die Ausübung bischöflicher Rechte für den, welcher einen kirchlichen Auftrag darthut, auch ohne die vorgeschriebene Eidesverpflichtung durch Staatsministerialbeschluss widerruflich angeordnet werden. — Verfolgung wegen Zuwiderhandlung gegen die Maigesetze findet nur auf Antrag des Oberpräsidenten statt. Die Minister des Innern und des Cultus sind ermächtigt, die Errichtung neuer Niederlassungen von in Preußen bereits bestehenden Genossenschaften für die Krankenpflege zu genehmigen, auch widerruflich zu gestatten, daß bestehende weibliche Genossenschaften für Krankenpflege auch die Pflege und Unterweisung nicht schulpflichtiger Kinder als Nebenthätigkeit übernehmen. — Nach einem Spezialerlaß des Ministers des

Innern vom 22. März d. J. darf die nach Nr. 5 des Zirkularerlasses des Ministers des Innern vom 26. August 1861 für zulässig erklärte stillschweigende Gestattung des Verkaufs von Wein, Rum, Arrak und dergleichen geistigen Getränken (mit Ausschluß des eigentlichen Branntweins) in vorrätzig gehaltenen versiegelten Flaschen, auch ohne den Besitz einer Konzession zum Kleinhandel mit geistigen Getränken, an solchen Orten, an denen dieser Verkauf bis zum Erscheinen der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 gebildet worden war, nach Emanation der letzteren nicht mehr aufrecht erhalten werden. Anlangend die Frage, ob der Verkauf von Branntwein und Spiritus in Quantitäten von einem halben Anker und darüber als ein der besonderen Konzessionierung bedürftiger Kleinhandel anzusehen sei, wenn die Abgabe einer solchen Quantität nicht in hölzernen Gebinden, sondern in einzelnen Flaschen, sei es zum weiteren Verkaufe oder an den Konjumenten direkt erfolge, so ist die Konzessionspflichtigkeit eines solchen Handelsbetriebes zweifellos zu bejahen und der Erlaß vom 15. Januar 1838 nebst dem Zirkularerlaß vom 12. Oktober 1837 auch jetzt noch insofern in Gültigkeit stehend zu erachten, als die Verabfolgung von Branntwein oder von sonstigen geistigen Getränken nur dann, wenn sie in einheitlichem Gemäß von mindestens  $\frac{1}{2}$  Anker Inhalt erfolgt, den Handel als Großhandel charakterisirt.

## Ausland.

**Wien, 20. Mai.** Nach hier vorliegenden Nachrichten gewinnt der Gedanke einer Botschafter-Conferenz in Berlin behufs Regelung der albanischen und griechischen Frage, also gewissermaßen eine Fortsetzung des Berliner Congresses, an ernster Bedeutung. — Die Pol. Corr. meldet aus Athen von heute:

Wie das?! . . . Doch kommen Sie, wir wollen in ein Cabinet der Restauration gehen und Sie können mir dort bei einem Glase Wein Ihre Mittheilungen machen.

Alfred und Scholte stiegen die breite Treppe hinab und saßen bald in einem kleinen Zimmer der Restauration. Nachdem Wein und Cigarren gebracht und die letzteren angezündet waren, hob der Scheime Registrator folgendermaßen an:

Was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Graf, ist weit entfernt, eine angenehme Mittheilung zu sein; doch wie auch die Konsequenzen derselben sein mögen, so bin ich doch — ich gestehe es, nach öfterem Schwanken und Hin- und Herüberlegen — zu der Ueberzeugung gekommen, es werde am besten und am ehrlichsten sein, Sie mit der Lage der Dinge, wie sie ist, bekannt zu machen.

Ich bin ganz Ohr, mein bester Herr Scholte.

Im Laufe des verfloffenen Sommers hatte ich — noch als Polizeibeamter — eines Morgens in der Erbschaftsabtheilung des hiesigen Stadtgerichts zu thun. Während meines Aufenthaltes in einem der Bureau war eine Frau mir aufgefallen, welche mich wiederholt und sehr aufmerksam betrachtete und sich endlich mit einer Frage um Auskunft über einen der decernirenden Rätthe an mich wandte. Nachdem ich sie zurechtgewiesen, fragte ich sie nach ihrem Namen, indem ich dabei nicht verschwie, daß sie mir bekannt erscheine. Sie nannte sich Lisette Rode und sagte, daß auch sie mich zu kennen glaube. Ich nannte ihr Namen und Amt, worauf sie mich fragte, ob ich nicht vor etwa fünfzehn Jahren in ihrer Wohnung mit einem andern Herrn gewesen sei und ihr Pflegekind von dort mit fortgenommen habe.

## Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ich jedoch bin fest entschlossen, keinem Manne meine Hand zu reichen, wenn ich ihm nicht auch zugleich damit einen ehrlichen, mit Recht mir zugehörenden Namen bieten kann. So lange mir das nicht möglich ist — und liebte ich Sie tausendmal mehr, als es ohnehin der Fall ist — kann ich nie die Ihre werden! . . . — Ja, Wetter, ich liebe Sie — und ich glaube, daß diese Liebe in unsern Herzen gleichzeitig getagt hat. . . . — Doch — ich — kann . . .

Prinz Leopold mußte zuspringen und das junge Mädchen in seinen Armen auffangen; sie wankte und drohte zu Boden zu fallen.

Beruhigen Sie sich, Cousine, ich bitte Sie inständigst! flüster er, denn man hatte sich der übrigen Gesellschaft genähert. — Ich rufe Gott zum Zeugen an, daß ich Sie mir erringen — alle Hindernisse überwinden werde! — Doch nun still! — Das Gesprochene bleibe für jetzt ganz unter uns; ich bin Ihrer Liebe nun sicher und überlassen wir das Uebrige der Zeit und meinen Bemühungen, Sie von der Fregigkeit Ihrer Ansichten zu überzeugen. Gott hat nicht zwei Herzen für einander geschaffen, um nichtige Trennungsgründe dann zwischen sie zu werfen. Ihre Gründe sind aber nichtig, ich erkenne sie nicht an, kein Mann von Herz und festem Willen kann sie anerkennen und — Doch genug! unterbrach er sich selbst; lassen Sie uns ruhig und heiter erscheinen!

Nachdem die Gesellschaft wieder nach Ems zurückgekehrt war, hatte Prinz Leopold noch eine mehrstün-

dige Unterredung mit Frau von Hochberg; am nächsten Morgen nahm er von ihr und Valentine Abschied, um zu seiner Mutter zu reisen. Seine letzten Worte an Valentine waren: Auf ein baldiges und ungetrübtes Wiedersehen, mein angebetetes Lieb! — Gott schütze Sie! XXIV.

Der Winter hatte begonnen.

Graf Diela war schon seit Ende August mit seiner Gemahlin und seinen sowohl wie seiner Schwester Kindern, mit Ausnahme des kleinen Kranken, in die Residenz B. zurückgekehrt. Der Landtag der Monarchie war versammelt und der Graf nahm an den Berathungen desselben hervorragenden Antheil.

Eines Tages — es war im Beginn des Novembers — kam er eben aus einem Commissionszimmer und war im Begriff, sich nach dem Bureau zu begeben, als ein Unterbeamter des Hauses ihn auf dem Corridor anredete.

Herr Graf, ich wollte Sie in einer dringenden Angelegenheit sprechen. Ich habe Sie schon seit Monaten vergeblich gesucht und bin froh, Sie heute zu treffen.

Ja, mein Gott, sind Sie nicht Scholte — Polizei-Inspector Scholte?

Ganz zu Befehl, Herr Graf; doch jetzt seit Kurzem als Geheimer Registrator am Herrenhause angestellt.

Nun, es freut mich, entgegnete Alfred, daß Sie eine ruhigere und dabei lohnendere Carrière gefunden haben. — Doch was haben Sie mir mitzutheilen, Herr Geheimer Registrator?

Ich möchte Ihnen das nicht hier sagen, Herr Graf; könnte ich Sie vielleicht in Ihrem Palais sprechen?

Was betrifft Ihre Mittheilung, Herr Scholte?

Die Auffindung Ihrer Comtesse Tochter.

Die griechische Regierung hat aus Veranlassung der albanesischen Bewegung die Zusammenziehung von Truppen an der türkisch-griechischen Grenze und auf Korfu angeordnet.

Nach einer Meldung der Wiener Abendpost hat vor dem Magistratsgebäude von Travnik in Bosnien sich eine größere Volksmenge zusammengedrängt und 19 wegen eines Exzesses verhaftete Bosnier befreit. Die Fenster wurden zertrümmert, die Gensdarmarie und die Stadtpatrouillen mit Steinen beworfen. Ein Polizeimann ist verletzt, einer der Ruhestörer verwundet. Die Ruhe wurde durch das Militär alsbald wieder hergestellt, vier der Rädelsführer sind verhaftet.

**London, 20. Mai.** Die Thronrede, mit der heute Nachmittag das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen fremden Mächten als herzliche und drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung im Einvernehmen mit den anderen Mächten in naher Zeit eine vollständige Ausführung des Berliner Vertrages in Betreff der wirklichen Einführung von Reformen und gleichmäßigen Gesetzen in der Türkei werde erreichen können. Auch territoriale Fragen seien noch nicht in Gemäßheit der Bestimmungen des Berliner Vertrages geregelt. Eine solche Ausführung des Vertrages sei aber durchaus wesentlich. Um neue Verwicklungen zu vermeiden, habe die Königin geglaubt, einen außerordentlichen Botschafter an den Sultan absenden zu sollen. Bezüglich Afghanistans wird bemerkt, daß die Regierung beständig bemüht sei, die Herstellung des Friedens in diesem Lande zu erreichen, sowie Einrichtungen zu treffen, welche die Unabhängigkeit des afghanischen Volkes sichern und geeignet sind, freundschaftliche Beziehungen mit dem indischen Reiche wieder herzustellen. Die Rede spricht sich für eine Conföderation der süd-afrikanischen Colonien sowie für die Aufrechterhaltung der Suprematie im Transvaal-Lande aus. Die Ausnahme-gesetze in Irland würden nicht wieder erneuert werden, obwohl die Regierung fest entschlossen sei, Leben und Eigenthum zu sichern und die Ordnung aufrecht zu halten. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich ein Jagdgesetz sowie ein Entwurf, durch welchen das Wahlrecht der irischen Wahlkreise entsprechend demjenigen der englischen Wahlkreise gestaltet werden soll.

Nach einer Meldung der Daily News aus Kabul hat Abdurhaman seine Truppen entlassen mit dem Bemerkten, daß er ihrer Dienste nicht mehr bedürfe, da er keine feindselige Absicht gegen die Engländer hege.

**Kopenhagen, 20. Mai.** Aus St. Thomas wird gemeldet, daß die Corvette „Dagmar“, welche in den dänisch-westindischen Gewässern 7 Monate stationirte, Befehl erhalten hat, sich nach Dänemark zurückzubewegen. An Bord der Corvette befindet sich Prinz Waldemar als Marine-Officier.

**Petersburg, 20. Mai.** Nach einem heute ausgegebenen Bulletin fühlte sich die Kaiserin im Laufe der verflossenen Woche schlechter. Die Krankheits-symptome traten deutlicher hervor und auch die Kräfte haben etwas abgenommen.

Allerdings, entgegnete ich: und jetzt kenne auch ich Sie. Sie sind die Frau des Schänkwirthe's Rode, der Sie später, fast unmittelbar darauf, verließ und nach Amerika ging.

Ganz recht, sagte die Frau. Ich habe Sie seit Jahr und Tag gesucht, um Sie von etwas Wichtigem in Kenntniß zu setzen, doch ich konnte Sie nie finden.

Ich ging mit der Frau in ein leeres Zeugenzimmer und will Ihnen jetzt, Herr Graf, das Wichtigste von dem mittheilen, was sie mir dort erzählte.

Scholte setzte nun den Grafen von der durch Rode erfolgten Unterschlebung des Kindes der Anne-Marie in Kenntniß, theilte ihm mit, in welcher Weise seine — des Grafen — Tochter dem Rode wirklich abhanden gekommen und wie er — Scholte — nach dieser Erzählung der Frau Rode selbst nach deren Heimathsdorfe gereist sei und dort sich von der Wahrheit ihrer Aussage überzeugt habe. Er fügte hinzu, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das im Walde verlorene Kind von Andern gefunden und erzogen worden sei, und gab nun dem Grafen den Rath, in jener Gegend durch Bekanntmachung mittels der Presse sowohl als auch der Ortsbehörden auf dem Lande dem Verbleib des Kindes nachzuforschen. Wenn auch nach so langer Zeit schwierig, so sei eine Wiederauffindung der Tochter des Grafen doch keineswegs unmöglich, wenn die geeigneten Maßregeln dazu getroffen und deren Ausführung in die Hand eines Mannes gelegt würde, den er ihm zu diesem Zweck bestens empfehlen könne, nämlich seines Nachfolgers im Inspektorat der geheimen Sicherheitspolizei, des jetzigen Inspektors Marschall, eines klugen und umsichtigen Mannes.

Und wo befindet sich jene Frau Rode? fragte Alfred.

## Marine.

— S. M. gedeckte Corvette „Bineta“, 19 Geschütze, Kommandant Capitain zur See Zirzow, ankerte am 3. April im Hafen von Acapulco und setzte am 6. dess. Mts. die Reise nach Honolulu fort.

— Ueber den Tod eines Seefadetten in Panama schreibt der „Westf. Ztg.“ zufolge Capitain Zirzow, Kommandant S. M. S. „Bineta“, in einem Briefe an die Eltern des erschossenen Cadetten ungefähr Folgendes: „Am 9. März brach unter den Seefadetten der „Bineta“, die augenblicklich eine Reise um die Erde macht, eine Revolte (?) aus. Als sich während derselben der Cadett R. von mehreren Cadetten bedrängt sah, zog er einen Revolver aus der Tasche und war im Begriff, in die Menge hinein zu schießen, als der Cadett H. W. aus Silberingsen bei Iserlohn auf Deck kam und sich dem Verwegenen entgegenstürzte, um ihn zu ent Waffen. In demselben Augenblick aber geht der Schuß los, und W. stürzt, durchs Herz getroffen, zu Boden. Während der eine Theil der Cadetten sich mit dem gefallenen Kameraden beschäftigte, stürzte sich der andere auf den Mörder und entwaffnete ihn. Noch am selben Abend haben wir Ihren uns unübergebliebenen Sohn, den alle Officiere wie ihr eigenes Kind und die Kameraden wie ihren Bruder liebten, ins Meer gesenkt, und kein Auge blieb thänenleer, als die Wogen den Armen verschlungen hatten.“

**Riel, 20. Mai.** Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Corvetten-Capitain v. Kossik, verließ heute Vormittag den Riel'schen Hafen zu einer mehrtägigen Probefahrt.

## Vokales.

— **Wilhelmshaven, 21. Mai.** (Wiederbeschäftigung pensionirter Beamten.) Es ist mehrfach vorgekommen, daß von den Behörden, welche die Wiederbeschäftigung pensionirter Beamten im unmittelbaren Staatsdienst gegen Vergütung angeordnet haben, unterlassen worden ist, diejenigen Stellen hiervon zu benachrichtigen, von welchen wegen etwa vorgeschriebener Kürzung der Pension der betreffenden Beamten das Erforderliche anzuordnen war. Die Minister des Innern und der Finanzen haben daher die Bezirksregierungen zc. veranlaßt, in dergleichen Fällen diesen Behörden eine Mittheilung über die Art der Verwendung, den Zeitpunkt, von welchem ab das neue Amtseinkommen gewährt wird und die Höhe des letztern, so wie darüber zugehen zu lassen, ob die dauernde Beschäftigung des betreffenden Beamten bei befriedigender Amtsführung beabsichtigt wird oder ob es sich empfiehlt, die für die Kürzung oder Einziehung der Pension maßgebenden Verhältnisse des Beamten in entsprechender Weise zu ergänzen.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg, 20. Mai.** Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin treffen heute Abend um 6 Uhr von Köln kommend hier wieder ein.

**Jever.** Der neue, 120 Meter tiefe Brunnen des Herrn Feltkötter liefert nach den kürzlich vorgenommenen Untersuchungen täglich 65,000 Liter Wasser

Sie hatte damals die Erbchaft eines ihrer Verwandten angetreten sich gerichtlich von ihrem Manne, der wohl in Amerika elend verkommen sein wird, scheiden lassen und wohnt, so viel ich weiß, wieder auf ihrem Dorfe. Gewissensbisse hatten sie — so sagte sie mir — gedrängt, mir diese Enthüllung zu machen, die schon weit früher zu meiner Kenntniß gelangt sein würden, hätte mich die Frau zu finden gewußt oder in der ersten Zeit finden mögen.

Auf Alfred hatte begreiflicher Weise diese ungeahnte Mittheilung einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Emilie, die er sowohl wie seine Gemahlin Helene mit der aufopferndsten Liebe umgeben hatten, war also somit ein ganz fremdes Kind, das Kind eines Bauer-mädchens obenein! . . . Der Friede, das Glück, die Hoffnung von fünfzehn Jahren waren zerstört; seine Emilie — lebte sie noch? — Wo war sie? — Was würde Helene zu diesen Nachrichten sagen — sie, die mit wahrer Mutterliebe an Emilie — der untergeschobenen Emilie hing? . . . Wie sollten diese verwickelten Verhältnisse sich klären; wie Emilie, dieses gute, anspruchslose Wesen, das ihn für ihren wahren Vater hielt, das von allen Verwandten und Freunden der Familie, vom gesammten Adel für seine rechte, nach so langem Bemühen wiedergefundene Tochter gehalten wurde, diesen Schlag ertragen?

Nur eines Augenblicks Dauer beschäftigten indessen diese Gedanken Alfred's Seele, dann brach ein Entschluß bei ihm durch, ein fester Entschluß.

Herr Scholte, sagte er, weiß außer Ihnen irgend Jemand um diese Angelegenheit oder kennt jene Frau Rode meinen Namen?

Nein, Herr Graf, Niemand hat außer mir selbst eine Ahnung des Sachverhalts und die geschiedene

und kostet etwa 6500 M. Das Wasser wurde durch Herrn Hofapotheker A. Müller untersucht und als vorzüglich bezeichnet. Die Pumpe, über deren Kolben sich eine 70 Meter hohe Wasserfäule befindet, geht aber so schwer, daß 10 Mann sie nur mit Mühe in Gang zu setzen vermögen. Herr Feltkötter wird daher vorläufig Pferdekraft, später aber wohl Dampf zur Bewegung der Pumpe benutzen.

— Am letzten Dienstag mußten auf dem hiesigen Amtsgericht nicht weniger als 12 Knaben aus Belfort bei Wilhelmshaven erscheinen, um wegen verschiedenen Vergehen resp. Verbrechen ihr Urtheil zu empfangen. Mehrere dieser jungen Taugenichtse waren kaum zwölf, der älteste 15 Jahre alt.

**Wildeshausen.** In dem herrschaftlichen Forst-district Spasche (Amühlen) wollten am Sonnabend ein paar Jagdliebhaber einen Dachs austreiben und steckten deshalb in dem Bau dieses Thieres Schwelch in Brand. Das Feuer nahm aber einen größeren Umfang an und brannte ein großer Theil des jungen Föhrenholzes ab. Wie hoch sich der Schaden stellt, ist noch nicht ermittelt.

## Bermischtes.

— Das Kopftuch der Braut, eine siebenbürgische Geschichte. Vor einigen Tagen trat ein junges Brautpaar in Sepst-Szent-György in einen Laden, um eine Haube zu kaufen. Die Braut fand eine solche nach ihrem Geschmack; während aber der Bräutigam den Preis dafür auf den Ladentisch zählen wollte, verlangte sie, er möge auch ein buntes Kopftuch, das ihr überaus gefalle, für sie erstehen. Er wollte vom Kopftuche nichts wissen; sie beharrte auf ihrem Wunsche, und er wollte nicht nachgeben; es kam zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß sie ihn stehen ließ und forttrante. Der Bund, der durch priesterlichen Segen nach einigen Tagen für's Leben hätte erlangen sollen, war im Laden jählings gelöst worden. Er ließ sich durch diesen brüskten Bruch nicht beirren, freite sofort um die Hand einer anderen holden Dorfschönen und fand Ersatz für sein verlorenes Paradies in der neuen Braut, welcher er nicht nur dieselbe Haube, sondern zum „Trutz“ der früheren Braut auch das dieselbe vermeintete bunte Kopftuch kaufte. Letztere aber fühlte sich hierdurch so empfindlich gekränkt, daß sie sich in ihrem Dorfe, in Arkos, aus Kummer erhängte. Die Aermste wurde unter großer Theilnahme der Bewohner des Dorfes zu Grabe geleitet. Ihr gewesener Bräutigam aber wurde hierüber von Reue so ergriffen, daß er sich gleichfalls erhängte.

— Von fast ungläublichen Schicksalen, welche ein Deutscher, ein Dresdener Kind, in Rußland zu bestehen gehabt hat, meld. n die „Dresdener Nachrichten“ Folgendes: Herr Ingenieur Neumeister war im Jahre 1876 als wohlgeprüfter Ingenieur und nachdem er seine Studien auf dem Polytechnikum glänzend vollendet hatte, auf Anregung eines Verwandten auf die Besitzungen des Herrn von Kozebue in Estland gegangen, um sich dort als Eisenbahningenieur nützlich zu machen. Später begab sich Herr Neumeister nach dem südl. Rußland, um die Leitung einer Bahnlinie nach der Krim zu übernehmen, deren Eigentümer ein zum Millionär gewordener russischer Bauer war, welcher

Rode kennt Ihren Namen nicht, oder wenn sie ihn kennt, weiß sie es doch nicht, daß Sie es sind, welcher damals ihr Pflegekind erhielt.

Gut! Sie werden mich nun sehr verpflichtet, Herr Geheimen Registrator, wenn Sie, diese ganze Angelegenheit einem strengen Familiengeheimniß gleich betrachtend, auch ein unverbrüchliches Schweigen darüber wahren. Ich nehme an, als hätten Sie mir darauf Ihr Ehrenwort gegeben.

Selbstverständlich, Herr Graf! Sollte es meinen Bemühungen gelingen, doch noch meine wirkliche Tochter aufzufinden, so wird es dann immer noch Zeit sein, in schonendster Weise die Verhältnisse zu klären. Wollen Sie mir den Inspektor Marschall schicken?

Noch heute, wenn sie es befehlen, Herr Graf! Wie weit ist er wohl selbst in die Verhältnisse eingeweiht?

Nur damals lernte er sie zum Theil kennen, weiß jedoch nichts davon, daß jenes Kind nicht die Ihre ist.

Gut! Doch wird er jetzt Kenntniß erhalten müssen. Können wir seiner Diskretion sicher sein?

Ich verbürge mich für ihn, Herr Graf! sagte Scholte mit Nachdruck.

Ich erwarte ihn dann heute Abend um 7 Uhr und würde es gern sehen, wenn Sie ihn begleiten wollten, Herr Scholte.

Wir werden pünktlich sein, Herr Graf. Der Geheimen Registrator empfahl sich, und Alfred kehrte, nachdem er seine Vorgesetzten im Herrenbau beendete, nach dem Biela'schen Palais zurück.

(Fortsetzung folgt.)

weder lesen noch schreiben konnte. Mitten in seiner Thätigkeit dajelbst und ohne Ahnung, welches Schicksal ihm bevorstand, erschienen einige Zeit nach dem Eisenbahnattentat auf den russischen Kaiser vor Moskau am 19. Dezember 1879 eine Anzahl russischer Gen darmen bei ihm, als er eben sich auf der Strecke be fand, versicherten sich sofort seiner Person und hielten ihm eine Photographie vor die Augen, deren Porträt allerdings die Gesichtszüge Neumeister's in größter Ähnlichkeit zeigte und auf den Ahnungslosen so frap pierend wirkte, daß er in die Worte ausbrach: „Wo haben Sie dies Bild her? Ich habe mich ja gar nicht photographiren lassen.“ Allerdings war es ein ver hängnisvoller Zufall, daß diese Photographie des hoch verdächtigen Ingenieurs Ludwig Hartmann, recto Wol koff, dessen Nichtauslieferung durch Frankreich vor Kurzem so vieles Aufsehen machte, ganz frappant mit den Gesichtszügen des Ingenieurs Neumeister überein stimmte, ja der Zufall war sogar soweit grausam, daß die russische Polizei auch die Narbe an der rechten Hand Neumeister's fand, welche das Signalement Hart mann's charakterisirte. Natürlich war dies Alles zu sammen Grund genug für die rohe, brutale Gewalt, nunmehr unsern unschuldigen jungen Landmann als gemeinsten Verbrecher zu behandeln. Gefesselt wurde er nach Moskau gebracht, dort einem hochpeinlichen Gerichte und einer langwierigen Untersuchung unter worfen und nachdem man ihm doch nicht das Geringste hatte nachweisen können, nachdem man ihn auf die Attentatsstelle geschleppt und über den Sprengstoff und die Minenlegung aufs peinlichste inquirirt hatte, schleppte man den Unschuldigen auf einer 44tägigen qualvollen Fußreise, unter täglicher Verabreichung von etwas trockenem Brod, Wasser, Kraut und stinkenden Fischen nach Warschau, wo er abermals ca. 1 1/2 Monat lang die qualvollsten Tage durchzukosten hatte, mit den ge meinsten Verbrechern, welche ihre Reise nach Sibirien antraten, ohne jede andere Nahrung als Brod und Wasser, zusammengesperrt wurde, bis es ihm gelang, durch einen barmherzigen Unterbeamten ein heimliches Briefchen an den Generalgouverneur in Polen, Herrn von Rogebue, zu spediren. Dieser Herr ist glücklicher weise der Bruder des Herrn von Rogebue in Esth land, wo Neumeister zuerst bei seinem Eintritt in Rußland gewesen war, und durch die Vermittelung dieses Herrn und des Boris Melikoff wurde ihm end lich gestattet, unter polizeilicher Bedeckung Rußland zu verlassen, ausgebeutelt, mit Ungeziefen bedeckt, Wäsche, die er seit Monaten nicht gewechselt hatte, auf dem Leib.

— Wien. Die Josefstädter Reiterkaserne war am Mittwoch zeitlich morgens der Schauplatz eines blutigen Duells mit ganz ungewöhnlichem und für die Gewissenhaftigkeit der Aerzte wenig schmeichelhaften Ausgange. Dasselbe fand unter sehr ernstlichen Be dingungen zwischen einem Oberlieutenant und einem Lieutenant der Kavallerie statt; es wurde auf „Leben und Tod“ gekämpft, und erst die Kampfunfähigkeit eines Gegners sollte dem Duell nach den festgestellten Bedingungen ein Ende machen. Der junge Lieutenant erhielt einen Säbelhieb über das Gesicht, so daß ihm die ganze Wange vom Knochen förmlich abgeschnitten wurde, die Wange hing weit herab. Ohnmächtig stürzte der verwundete Officier in die Arme des gegnerischen Sekundanten, die neue Attila des letzteren, eines Husaren Oberlieutenants, über und über mit Blut besiedend. Die drei anwesenden Militärärzte nähten sofort nach Stillung des Blutes die Wange wieder an. Nachdem diese Arbeit geschehen war, bemerkten die Aerzte, daß ein Stück Fleisch fehle; dasselbe war lange nicht zu finden, die Aerzte und die vier Sekundanten, darunter zwei Stabsofficiere, und der unverwundet gebliebene Duellant suchten das fehlende Stück Fleisch und be merkten es in einem Winkel des Zimmers liegen. Die vernähte Wunde wurde nochmals aufgetrennt und hierauf unter Einfügung des weggehauenen Stückes wiederzusammengenanget. Der schwerverwundete Lieutenant konnte erst spät Abends aus der Kaserne weggebracht werden, da es bedenklich schien, ihn nach der zwei maligen Operation zu transportiren. Dieses Duell wird in Officiers- und Kavalierrkreisen wegen der damit zusammenhängenden Umstände lebhaft besprochen.

— Schlochau. Die Feiertagsruhe in unserer Stadt ist durch ein schreckliches Ereigniß gestört worden. Am 1. Pfingstfeiertage kurz nach 6 Uhr Abends ver breitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, die ver wittwete Frau Rittergutsbesitzer Kemmerl sei in ihrem Hause erschlagen worden. Man fand die hochbetagte Frau, sterbend, mit zerschmettertem Schädel in ihrer Wohnung und überzeugte sich bald, daß die schreckliche That mit dem eigenen Krüdstock der Ermordeten, auf welchen sie sich beim Gehen zu stützen pflegte, verübt worden war. Auch über den Beweggrund zur That war man bald aufgeklärt; denn der Mörder hatte sich sofort des Schlüssels zum Geldspinde bemächtigt und Versuche gemacht, dasselbe zu öffnen, die aber erfolglos geblieben sind. Der Thäter sitzt bereits hinter Schloß

und Miegel und soll gleich bei der ersten Vernehmung ein umfassendes Geständniß abgelegt haben. Es ist ein kaum der Schule entwachsener, etwa 15 jähriger Bursche, Namens Köhler. Er war am hellen Tage durch ein offenkundiges Fenster in das Haus gestiegen und wurde zum Mörder, um seine Geldgier zu befriedigen.

— Ein ganz curioses Wortspiel, welches bei seiner Eigenthümlichkeit wohl auch vielen unserer Leser Spaß machen dürfte, ist das Folgende: Es soll das Wort „Laden“ sechsmal im stinngebenden Zusammen hange ohne jedes Bindewort neben einander gestellt werden. In folgendem Satze findet sich diese Aufgabe bestiens gelöst: „Spediteure, welche vor einem Chocoladen Laden Laden laden, laden Ladenmädchen auch zum Tanze ein!“

— (Was ist das Leben?) Ein hohhafter Pessimist beantwortete diese Frage wie folgt: Das Leben ist eine Eisenbahn, die Jahre sind die Stationen, der Tod der Endbahnhof und die Aerzte — die Heizer.

— Im Queens-Bench-Gerichtshofe, London, spielte sich in verfloßener Woche ein Ehrentränkungs-Prozeß ab, der die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch nahm. Bekanntlich machte Mr. Labouchere, der Herausgeber und Redakteur des Ge sellschaftsjournals „Truth“, in seinem Blatte auf die Londoner Spielhöllen und die Falschspieler aufmerksam, unter denen er einen Griechen, Namens Lambri, als einen der Führer der Bande bezeichnete. Dieser brachte hierauf eine Ehrenbeleidigungsflagge gegen Mr. Labouchere an, welche in ihren Details außerordentlich viel Interessantes zu Tage förderte. Die Person Mr. Lambri's selbst ist schon eine wahre Romanfigur. Der Sohn eines griechischen Bauern, ohne alle Erziehung, verschlug ihn das Geschick in seinem 16. Jahre als Bedienter eines Pascha's nach Persien. Er fing dort an, Kokons (Seide) zu kaufen und zu verkaufen, und erwarb in zwei Jahren ein Vermögen von 30,000 Pfr. Der Ausbruch der Cholera veranlaßte ihn, Persien zu verlassen. Er ging nach der Türkei, fing ein Produktengeschäft an und verdiente darin in kurzer Zeit weitere 16,000 Pfr. Im Alter von 22 Jahren, wo andere Leute ein Geschäft erst ansangen, dachte Mr. Lambri daran, sich vom Geschäfte zurückzu ziehen und seinem Vergnügen zu leben. Er that dies auch und fand besonderen Geschmack am Kartenspiel. In kurzer Zeit wurde er ein so notorischer Spieler, daß ihn die Polizei aus Paris, Brüssel und Wiesbaden auswies. Er kam nach London und fand sofort als Lambri Pascha Zutritt in der höchsten Gesellschaft. Wir erfahren da, wie die Spielwuth in diesen Kreisen grassirt, wie die Damen der englischen Aristokratie die ganzen Nächte in Gesell schaft von Männern am Spieltische zubringen, deren Ver gangenheit sehr dubios ist. Einige Tausend Pfund in einer Nacht zu verlieren, 1000 Pfr. auf eine Karte zu setzen, ist etwas ganz Gewöhnliches. Der Wahrspruch der Geschworenen brandmarkte Lambri als einen Falsch spieler und sprach Labouchere von der Ehrentränkung Lambri's frei.

— Aus Madeira wird unter dem 15. d. Mts. gemeldet: „Drei der vermißten 5 Boote des Dampfers „American“, welcher am 23. v. M. in der Nähe des Aequators auf der Fahrt nach dem Kap gestrandet, nämlich die Boote des Kapitäns, des 2. und des 4. Offiziers sind am 24. und 25. April von der amerikanischen Barke „Emma F. Herriman“ auf genommen worden. Am 27. wurden die Passagiere und Mannschaft der Boote an Bord des Dampfers „Coanza“ — der britisch-afrikanischen Gesellschaft — nach Grand Bata geschafft. Von dort schifften sie sich an Bord des Dampfers „Senegal“ der gleichen Gesellschaft nach Grand Canary ein, wo das Schiff am 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf einem versunkenen Felsen am Grand Point aufstieg. Der Sicher heit wegen wurde das Schiff in der Melemera Bai an's Land getrieben, und, da das Wetter günstig war, die Landung der Passagiere und Bemannung glücklich voll zogen, mit Ausnahme des Herrn John Patterson — einer der Passagiere des „American“ — welcher beim Herablassen eines Bootes ertrank. Mr. Wilkinson, ein anderer Passagier des „American“ trug erhebliche Ver letzungen am Arm und der Hand davon. Ein Theil der Schiffbrüchigen begab sich in Booten, der Rest zu Lande nach Las Palmas, wo sie gerade eintrafen, als der Dampfer „Teuton“ — der Aniongesellschaft — welcher den Befehl erhalten hatte, auf seiner Fahrt nach dem Kap in Las Palmas anzulaufen, um sich zu erkundigen, ob Passagiere des „American“ daselbst gelandet hätten, in Sicht kam. Passagiere und Mannschaften der beiden gestrandeten Schiffe wurden sofort an Bord des „Teuton“ gebracht, oer unverzüglich nach Madeira zurückkehrte, wo er heute einlief. Drei Postbeutel des „American“ sind gleichfalls in Sicherheit gebracht worden. Ihrer Majestät Kanonen boot „Firebrand“ hat Sierra Leone am 4. d. M. ver lassen, um die zwei übrigen vermißten Boote aufzusuchen.

— Loos eines Scharfrichters. Zum Scharfrichter gehört wahrhaftig eine mehr als robuste Natur. Mit kaltem Blut das grauenhafte Handwerk des Todes auszuüben, von Amtswegen Menschen hinzuschlachten und das Messer der Guillotine auf die Köpfe der zusammen-

geschnürten Delinquenten herabfallen zu lassen, das er fordert ein abgehärtetes Herz, Nerven von Stahl und Eisen. Der Scharfrichter Scheller in München scheint diesem traurigen Berufe zum Opfer gefallen zu sein. Derselbe ist, wie bereits kurz gemeldet, wahnstinnig ge worden und man hat ihn in der Kreis Irrenanstalt unter gebracht. Scheller zeigt sich auf das Furchtbarste erregt. Er glaubt sich ununterbrochen mit Hinrichtungen beschäftigt und will die dazu nöthigen Hantirungen vornehmen. Welche grauenvollen Phantasien mögen hierbei wohl das Hirn des wahnstinnigen Scharfrichters quälen.

— Er war Sänger, sie eine Bäckerstochter und beide liebten sich und wollten sich heirathen. Aber der ehrsame Bäckermeister wollte keinen Sanger zum Schwieger sohn und Lieschen weinte sich fast die Augen aus. Da kam ein schmucker Bäckergehilfe und sprach um Arbeit an. Er gefiel dem Meister und durfte bleiben. Beim Backen und Kneten sang er gar hübsche Weisen und der Meister und auch Lieschen hatten ihre Freude dran. Letztere namentlich. Und als der Alte eines Abends vom Löwenbräu nach Hause kam, da herzten und küßten sich Tochter und Geselle nach Noten. Der Alte gab seinen Segen, auch als er hörte, daß Geselle und Sanger eins seien. So geschahen in Augsburg.

— (Acht Tage lang freiwillig stumm.) Eine junge Dame in Frankfurt a. M. hat kürzlich eine seltene Ausdauer bewiesen, indem sie in Folge einer Wette eine ganze Woche kein Wort sprach, trotzdem Alles aufgeboten wurde, sie aus der Rolle einer freiwilligen Fenella zu bringen.

— Ueber einen schauerlichen Verzweif lungssakt berichten die „Mosk. Wd.“ aus Chadschikent. Ein dort lebender Armenier, Namens Mirza, der keine Möglichkeit mehr hatte, seine Familie zu ernähren, erschlug in seiner Verzweiflung mit einem Beil seine Frau und seine vier Kinder und stürzte sich dann selbst in die Flammen eines geheizten Backofens, wo auch er seinen Tod fand.

— Ein Stück Bernstein von seltener Größe hat ein Finkenwärdler Fischer am 14. d. M. beim Aufholen seines Netzes in der Nähe der Nordsee Insel Langeroog gefunden.

**Geschäftsstunden der hiesigen Behörden etc. etc.**  
**Kais. Werft** (Kassenerwaltung): Geöffnet von 8—12 Uhr.  
 Zahlungen für die Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission  
 Donnerstag Vormittag von 9—12 Uhr.  
**Kais. Postamt:** Geöffnet an Wochentagen von 8—1 Uhr  
 Vorm. und von 2—8 Uhr Nachm.; Sonntags von 8—9 Uhr  
 Vorm. und von 5—8 Uhr Nachm. An Festtagen, die auf  
 einen Wochentag fallen, von 8—9 Uhr Vorm., von 11—1 Uhr  
 Mittags und von 4—8 Uhr Nachm.

**Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwärderhörne.**

Sonnabend, den 22. Mai	11 Uhr	Vormittags.
Sonntag, „ 23. „	11 „	„
Montag, „ 24. „	11 „	„
Dienstag, „ 25. „	11 „	„
Mittwoch, „ 26. „	11 „	„
Donnerstag, „ 27. „	11 „	„
Freitag, „ 28. „	11 „	„

**Fahrplan vom 15. Mai 1880.**

**1. Abfahrende Züge:**

a) Richtung Wilhelmshaven—Oldenburg.

Wilhelmshaven	Abf. 6.44	Wrgs. 12.20	Nachm. 6.49	Abds.
Oldenburg	Ant. 8.5	1.55	8.10	„
Bremen	Abf. 8.11	2.6	8.19	„
„	Ant. 9.55	3.44	9.46	„
„	Abf. 12.21	5.6	10.25	„
„	Ant. 1.56	6.48	12.6	„
Geestemünde (via Bremen)				
Bremen	Abf. 10.31	4.25	10.40	„
Hannover	Ant. 1.21	8.0	1.17	„
Berlin via Hannover	6.45	Abds.	7.10	Wrgs.
Bremen	Abf. 10.52	Wrgs. 4.56	6.6	„
Hamburg	Ant. 2.25	Nachm. 7.0	Abds. 8.20	„
Bremen	Abf. 1.0	3.5	Nachm.	„
via Langwedel-Melzen				
Berlin	Ant. 7.45	Abds. 12.30	Nachts	„
Magdeburg	7.0	11.5	„	„
Oldenburg	Ant. 8.5	Wrgs. 1.55	Nachm. 8.10	Abds.
„	Abf. 8.30	2.38	9.2	„
„	Ant. 9.46	4.1	10.17	„
„	10.47	4.57	8.50	„
Neuschanz	Abf. 8.37	11.21	Wrgs. 6.20	„
Oldenburg	Ant. 10.15	1.43	Nachm. 7.56	„
Quakenbrück	Abf. 10.38	1.53	8.8	„
„	Ant. 12.3	3.58	11.9	„
Rheine	„	2.47	8.5	„
Duisburg	„	4.40	10.26	„
Cöln	Abf. 6.35	M. 10.25	M. 2.13	N. 8.7
Quakenbrück	Ant. 9.20	11.50	4.25	9.25
Osnabrück	Abf. 8.36	Wrgs. 2.29	Nachm. 8.30	Abds.
Oldenburg	„	9.3	3.0	9.4
Hude	Ant. 10.59	4.59	11.3	„
Nordenhamm	„	12.5	6.15	„
Geestemünde (Ant. p. Dampfboot)	12.5	6.15	„	„

b) Richtung Wilhelmshaven—Jever.

Wilhelmshaven	Abf. 9.35	Wrgs. 3.51	Nachm. 6.49	Abds.
Jever	Ant. 10.29	Wrgs. 4.46	Nachm. 7.33	Abds.

**2. Ankommende Züge:**

a) Von Oldenburg:

Wilhelmshaven	Ant. 10.4	Wrgs. 4.25	Nachm. 10.31	Abds.
---------------	-----------	------------	--------------	-------

b) Von Jever:

Wilhelmshaven	Ant. 7.16	Wrgs. 12.55	Nachm. 10.31	Abds.
---------------	-----------	-------------	--------------	-------

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Wegen Durchstichung der Südfase des Hofkanals wird der Verkehr zwischen Schwimmbrücke und Proviant-Magazin vom 21. bis 30. Mai cr. dort unterbrochen sein, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1880.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

**Bekanntmachung.**

Die Unterhaltung der öffentlichen Wege der hiesigen Stadt für die Zeit vom 1. Mai cr. bis ult. April 1881 soll am

Sonnabend,

den 22. d. Mts.,

Abends 6 Uhr,

im Hotel Burg Hohenzollern hiers., nach den im Termine vorzulegenden Bedingungen verdingen werden.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1880.

Der Magistrat.

Schwahnäuser.

**Bekanntmachung.**

Die Nutzung des diesjährigen Graswuchses an den öffentlichen Gemeindegewegen soll am

Sonnabend,

den 22. d. Mts.,

Abends 6 Uhr,

im Hotel Burg Hohenzollern hiers., nach den im Termine vorzulegenden Bedingungen verdingen werden.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1880.

Der Magistrat.

Schwahnäuser.

**Privat-Anzeigen.**

**Schweine-Verkauf.**

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am

Sonnabend,

den 22. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anfangend, in Beck's Verkaufung zu Ebberöge, ca.

30—40 Stück große und kleine Schweine,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkauft.

Neuende, 14. Mai 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

**Rudolf Laube,**

Stadtschreiber a. D.,

Agent der „Colonia“, empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen.

**An- und Abmelde-  
scheine**

sind zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Prima

**Matjes = Heringe,**

pr. Stück 15 Pf.

Ludwig Janßen.

**Schützenfest zu Wilhelmshaven**

am 4., 5. und 6. Juli cr.

**Verpachtung.**

Die 4 Tanzbodenplätze auf dem Schützenplatze sollen in der am Dienstag, den 1. Juni cr., Abends 8 Uhr, stattfindenden Monats-Versammlung im Vereinslokal (Sempel's Hotel) öffentlich nur an Mitglieder meistbietend verpachtet werden.

Mitglieder, welche geneigt sind, Gebote abzugeben, werden ersucht, präcise in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Gasthof zur Erholung.**

Wir leben heut' in einer Zeit, wo Alles schreit nach Neuigkeit; Man ist blesirt und raisonirt, wenn nicht was Neues stets passiert. Raum wird man wach am frühen Tag, greift man gleich nach dem Zeitungspad, Und ist Nichts drin, wirft man es hin in Wuth und Gicht: Neues giebt's Nichts.

Um aber dem geehrten Publikum etwas Neues zu bieten, so lade ich hiermit zur **Tanzmusik auf Sonntag, den 23. Mai cr.**, im nochmals neu decorirten Tanzzelt, verbunden mit Plünderung des frisch behängten Mai-baumes, ergebenst ein.

R. Preuss.

Sonntag, den 23. Mai:

**PARK. Grosses Concert, PARK.**

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 4 Uhr

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 50 Pf. Familien zu 3 Personen 1 Mark.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz

E. Schramm.

erwarten ein

**Gebrüder Gehrig's**

ächte electromotorische

**Zahnalsbänder,**

bewährt seit 30 Jahren, welche Kindern das Zahnen erleichtern, Unruhe und Zahnkämpfe verhüten, sind ächt zu haben im Haupt-Depot bei Gebrüder Gehrig, Hosieleranten u. Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.

In Wilhelmshaven nur ächt zu haben à 1 Mk. bei

C. H. Franke.

**Fendelhonig**

von L. W. Egers in Breslau

gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stichtusten etc., jede Flasche zum Zeichen der Echtheit und zum Schutze vor Nachahmung mit Siegel, Namenszug und im Glase eingebraunter Firma von L. W. Egers in Breslau, ist in Wilhelmshaven allein zu haben bei C. Weiskopf; in Jever bei J. G. Sarenberg.

**In der Zustand**

keines Leidenden auch besorgniserregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. Die in dem Buche: „Praktische

**Winke für Kranke!**

abgedruckten Briefe glücklich Geheilte beweisen, daß selbst solche Kranke noch die erhoffte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden in höchstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur praktisch und menschenfreundlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Einsendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Söhne, Verleger in Leipzig und Basel.

**Schützenhof.**

Sonntag, den 23. d. Mts.

Großes

**Tanzvergnügen,**

wozu einladet

Jever.

A. Affeier

**Für Bäcker und Conditoren**

Auf circa 8 Tage sieht bei Herrn Restaurateur Alfred Detken eine neue, wegen ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit patentirte **Teigtheilmaschine** zur Ansicht. Diese übertrifft alle bisherigen derartigen Maschinen, ist bedeutend billiger und wird auch gegen monatliche Ratenzahlungen abgegeben. In Bezug auf Brauchbarkeit berufe ich mich auf das Zeugniß des Bäckermstr. Herrn Eduard Detken hier, welcher genannte Maschine probirt hat.  
A. Niemczik, Königsstr. 57.

**Eis! Eis!**

**Folkers' Conditorei und Café.**

Heute, Freitag Abend von 5 Uhr ab:

**Vanille-Eis.**

**Visitenkarten**

werden nach den modernsten Modellen sauber, schnell und billigt angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tagebl.

**Störflisch,**

geräuchert, empfiehlt

Ludwig Janßen.

Neue

**Matjes - Heringe**

empfiehlt

H. Schimmelpenninck.

**Särge**

siehe in allen Sorten vorräthig.

W. Gathemann, Kopperthor

**Pierers**

**Conversationslexikon**

Neueste Auflage,

complet in 18 Bänden und elegant gebunden, ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten. Lothringen 44.

**Fleischbeschau-  
Verordnungen, Con-  
trolbücher u. Fleisch-  
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

Th. Süß,

Exped. d. „Wih. Tagebl.“

**Paul Rieck**

Helene Rieck

geb. Wesenick

Verheirathete.

Wilhelmshaven, 20. Mai 1880.

**Danksgiving.**

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes Arthur sagen Allen, insbesondere Herrn Pastor Langheld für seine tröstlichen Worte am Grabe des Verstorbenen, hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.  
Die Familie Sanderhau